

Jean-François Lyotard

1. Zur Person

2. Begriff der Postmoderne

3. Lyotards Wissenschaftsverständnis

Auszüge aus

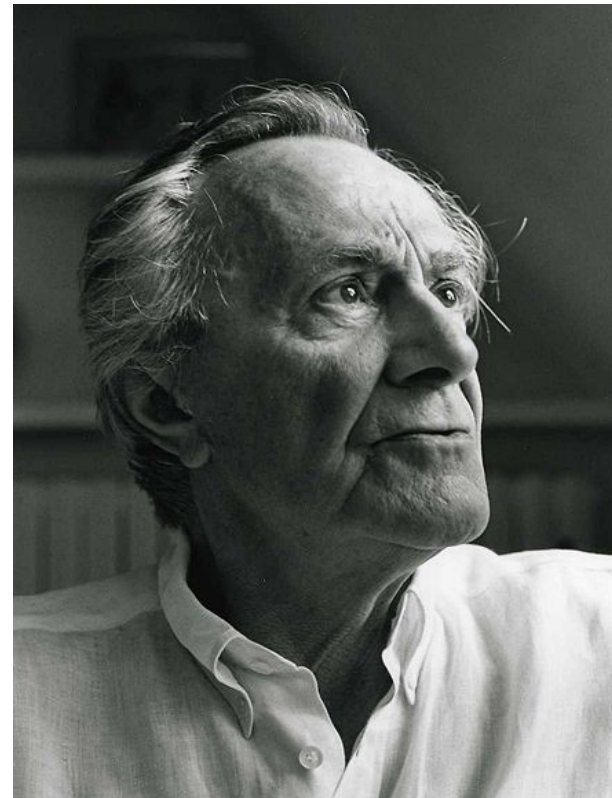
Reese-Schäfer (1995): Lyotard zur Einführung. 2. Aufl., Junius.

(Zusammengestellt von Jakob Tetens)

Zentrale Rolle in der **Diskussion um Postmoderne**

Das postmoderne Wissen (1979)

Der Widerstreit (1983)



1. Zur Person

1924-1998

Philosophie an der Sorbonne studiert

Zunächst beeinflusst von Husserls Phänomenologie

Beeinflusst vom Algerienkrieg wurde L zunehmend politisch und war zunächst marxistisch orientiert. 1954 Einstieg in die linksradikale Gruppe um die Zeitschrift Socialisme ou Barbarie

1971 „doctorat d'état“ (Habil), Lehrstuhl in Nanterre, dann in Paris.

Mitbegründer und zeitweiliger Leiter des Collège internationale de philosophie

1987 emeritiert

2. Zum Begriff der Postmoderne

„Ich bemühe mich zwar zu verstehen, was sie ist, aber ich weiß es nicht.“ Lyotard 1985 S. 74

Verständnis der Moderne als Voraussetzung

Verfechter der Postmoderne: Charles Jencks verwendet den Begriff als kritische, kämpferische Kategorie

Lyotards Verständnis:

„... **kritische Durchdringung der Moderne selbst, mit Mitteln der Philosophie**, aber auch der avantgardistischen Kunst, die ja ein extremes Ausspielen von möglichen Realitätsbezügen beinhaltet“
Reese-Schäfer 1995, S. 46

Postmoderne als Gemüts- oder Geisteszustand

Kritik am Postmodernebegriff der Architektur & Zweifeln am Fortschrittsgedanken

Konsequenz: **Kritische Suche nach den in der „Moderne“
enthaltenden Voraussetzungen**

„Die Anbindung an den Fortschritts- und Emanzipationsgedanken will Lyotard im Grunde ersetzen durch die Anbindung an einen Analysegedanken ...“ Reese-Schäfer 1995 S. 47

Diskussion der Postmoderne für Lyotard erst am Anfang

3. Lyotards Wissenschaftsverständnis: Dissens als Basis?

Warum hat Dissens zentrale Bedeutung?

Grundidee

Es gibt letztendlich keine konsistenten, formale Systeme, sondern sie sind immer in der inkonsistenten Alltagssprache verankert (Gödels Problematisierung der mathematischen Axiome)

Die **Wissenschaften** brechen deswegen aber nicht zusammen, sondern sie verdanken ihre Regelsysteme der Existenz einer Sprache, „deren Funktionsregeln selbst nicht bewiesen werden können, aber Gegenstand eines Konsens der Experten sind.“ Das postmoderne Wissen, S.127

Folgen

Diese Regeln sind teilweise Postulate und gehören damit nicht dem Sprachspiel der Wahrheit (zentral für Wissenschaft) sondern dem präskriptiven an.

Hieraus folgt nun „eine entscheidende **Verschiebung der Idee der Vernunft**. Das Prinzip einer universellen Metasprache (...) ist durch das der Pluralität formaler und axiomatischer Systeme ersetzt.“ Das postmoderne Wissen S. 128

Konsequenz

1) Zweifel an Einheit der Vernunft (s.o.)

2) Zweifel an Einheit der Sprache (relative Konsistenz eines Sprachspiels, notwendiger Bezug auf inkonsistente Metasprache)

Frage (JT)

Ist Lyotards Denken relativistisch? Oder beruft auch er sich auf Axiome, also notwendige Annahmen als Ausgangspunkt?